

Workshop, 24. & 25. Juni 2022

Mit Hegel

„Solange wir nicht die ganze Geschichte [des] gebrochenen Denkens erzählt haben, bleibt nichts als Unsinn“ (Pinkard 2018, S. 277)

Hegels Erfahrungskonzept und seine Vorstellungen zur Bildung des Geistes wie auch seine Systemarchitektur und Logik sind bis heute Gegenstand vielgestaltiger Auseinandersetzungen und haben u.a. den modernen systematischen Entwürfen der Pädagogik, philosophischen Systemen und Gesellschaftstheorien in Zustimmung, Weiterentwicklung und Ablehnung mit den Weg bereitet (vgl. Schnädelbach 2016, S. 197). Es ist die Radikalität Hegels, die systematisch beim Denken als Vollzug ansetzt und Auffassungen von Identität und Differenz als je offenes Problemverhältnis entwickelt, das ‚uns‘ betrifft: Unser Selbst- und Weltverhältnis erscheint auf unterschiedlichen Ebenen mit Zäsuren, Gegenläufigkeiten und Widersprüchen konfrontiert, die, wie Terry Pinkard es formuliert, beim „Bruch, den wir im Selbstbewusstsein von Anbeginn an finden,“ (Pinkard 2018, S. 277) einsetzt und in komplexen Reflexionsbewegungen etwa zu Fragen nach dessen Genese und Ausgestaltungsmöglichkeiten, nach Autonomie, Macht- und Herrschaftsverhältnissen führt.

Die Produktivität von Hegels facettenreichen Ausführungen zur Freiheit innerhalb von Rezeptionsweisen, die sein Denken auf psychologische Aspekte, auf Vorstellungen zu Recht und Geschichte, auf Moral, Ökonomie und Freundschaft, auf Sittlichkeit, Ästhetik und Religion beziehen, wird an immer wieder aufflammenden Rezeptionskonjunkturen, an einem umfangreichen Katalog an Neuveröffentlichungen in den letzten Jahren (speziell im Jubiläums-Jahr 2020) und an einer regen Hegelforschung sichtbar.

So ist es etwa sein Sittlichkeitsbegriff, der die Polarisierung zwischen Rechts- und Linkshegelianismus im Kontext geschichtlicher Auseinandersetzungen hervorgebracht hat (vgl. Fulda 2003). Die Frontlinien zwischen den Schulen werden nicht zuletzt durch Karl Marx Kritik an Hegels Staat und der materialistischen Reformulierung von Hegels Dialektik verschärft. Hiernach öffnet sich ein Graben zwischen nationalliberalen Positionen und revolutionären Ansätzen in der Tradition von Marx, die auch in der französischen Rezeption aufgrund der einflussreichen Hegel-Vorlesung von Alexandre Kojève an Relevanz gewonnen haben. Neben weiteren Rezeptionslinien wie dem Neuhegelianismus (Dilthey 1974 [1905]; Windelband 2014 [1910] u.a.), dem Neomarxismus (Lukács 1954 [1948] und der frühen Frankfurter Schule) folgen Zeiten der Vergessenheit, die durch Kritiken, wie der von Karl Popper, ausgeweitet wurden. Mit dem Neohegelianismus, der sich seit dem Ende des 20. Jahrhundert formiert (McDowell 1994; Brandom 1998 u.a.), werden die Bemühungen zur Aktualisierung von hegelschen Begriffen wie Freiheit, Selbstbestimmung oder Vernunft und deren Begründung im Anschluss an Positionen analytischer Philosophie wieder intensiver. In diesem Kontext fächert sich eine breite Diskussion mit mannigfaltigen Facetten um die Begriffe der sozialen Freiheit und der Befreiung auf, in denen über die Möglichkeit der Verwirklichung sozialer Freiheit und der „Unruhe des Negativen“ (Nancy 2011) im Sozialen verhandelt wird. Ein weiteres Diskussionsfeld bilden Auseinandersetzungen um den Subjektbegriff oder um Subjektivität, in denen die Frage nach autonomem Handeln und Entscheiden, nach normativer Verpflichtung und sozialer Teilhabe, irreduzibel auf praktische Vollzüge verweist. In diesen wäre die Referenz auf eine Subjektfigur konstitutiv unvollständig und prozessual im Zusammenhang mit den irreduzibel historischen Dimensionen von Macht und Herrschaft, Kollektivität oder Formen des Gemeinnsinns zu denken (Neuhouser 2000; Pippin 2008; Honneth 2011; Žižek 2014; Vieweg 2012; Khurana 2017; Menke 2018).

Diese neu aufgenommenen intellektuell wie gesellschaftlich relevanten Herausforderungen finden auch in der Bildungs- und Erziehungsphilosophie ihre Resonanz. Aktuelle Studien von Krassimir Stojanov zum neohegelianischen Bildungsbegriff oder von Andreas Gelhard zur skeptischen Bildung sind einschlägige Beispiele dafür. Interessant erscheint dabei nicht zuletzt, dass die bislang mindestens in den disziplinären Rezeptionslinien häufig zu beobachtende Trennung von dezidiert philosophischen und etwa bildungstheoretischen/-philosophischen Positionen mit Blick auf eindeutige fachliche Zuordnungen brüchig wird (Gamm 1997; Gelhard 2018; Stojanov 2018; Schäfer 2020).

Bemüht man sich um einen groben Überblick über die Rezeption Hegels in erziehungswissenschaftlichen Zusammenhängen, dann lässt sich ein vielstimmiges Netz verfolgen, welches Brüche, Schleifen und auch kantige Enden hinterlassen hat. So kommt etwa die kulturphilosophische Rezeption von Hegels Schriften in geisteswissenschaftlichen Zugängen zu pädagogischen Fragen (Thaulow 1853/1854; Dilthey 2014 [1934]; Litt 1953 u.a.) in den Blick, in denen die geschichtlich gewordenen Gestalten des Geistes zum Gegenstand der Reflexion erhoben werden (aktueller: Pleines 2007). In dieser Tradition finden sich auch praxeologische Bezugnahmen (Derbolav 1987), an die Dietrich Benner in seiner handlungswissenschaftlichen Pädagogik anknüpft. Der Begriff der Entfremdung und das Herrschafts- und Knechtschaftsverhältnis erfahren ihren Widerhall in der kritischen Pädagogik, die sich in einer linkshegelianischen und marxistischen Tradition verortet (Freire 1987 [1971]; Heydorn 1980). In der kritischen Erziehungswissenschaft gehen hegelsche Überlegungen wiederum in das Allgemeinbildungskonzept (Klafki 1985; Brumlik 2018) und schultheoretische Fragestellungen (Wigger 1984) ein. Der Begriff der Anerkennung – um einen weiteren zentralen Begriff des deutschen Idealismus und Hegels aufzurufen – löst sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend von der marxistischen Referenz und bekommt einen kulturtheoretischen Klang im Zuge sozialer wie kultureller Emanzipationsprozesse. Die Kämpfe um Anerkennung (Butler 1991; Honneth 2012 [1994]) haben in der Pädagogik weitverästelte Spuren hinterlassen (Prengel 2006; Stojanov 2006; Ricken 2009; Balzer 2014; Schoneville/Thole 2009). Ferner hat sich das hegelsche Negativitätsverständnis tief in das Vokabular der Bildungstheorie eingegraben. Hier wäre die „negative Erfahrung“ (Buck 2019 [1989], S. 3) oder auch die hegelschen Referenzen in der Formulierung eines transformatorischen Bildungsbegriffs zu nennen (Marotzki 1984). Eine weitere wichtige Linie für eine Radikalisierung der Negativität skizziert Gerhard Gamm (2000), welche von Alfred Schäfer weitergeführt und auf die „Unausdeutbarkeit des Selbst wie des Anderen“ (2009, S. 220) oder auf die Paradoxie des Vermittlungsgedankens (2021) hingeleitet wird. Zuletzt wurden auch im Anschluss an Hegel Fragen zur Unbedingtheit in der Pädagogik (Bün-ger/Lütke-Harman 2019) aufgeworfen.

Im Rahmen dieses Workshops sollen folgende Motive an Kontur gewinnen:

- 1) Freiheit: Der Freiheitsbegriff referiert auf keine willkürliche Wahl oder Entscheidung, sondern mit Freiheit stellt sich die Frage, was es heißen kann, dass diese unser Mensch-Sein kennzeichnet, und in welchem Verhältnis dieser Sachverhalt mit ‚dem Vernünftigen‘, den jeweiligen Rechts- oder Sittlichkeitsformen wie auch dem Begriff der Natur steht. In dieser Hinsicht werden ferner Fragen nach dem Verhältnis von Freiheit & Anderen, nach Begriffen wie Negativität und Unbestimmtheit thematisch.
- 2) Sozialität: Für Klaus Vieweg wird Hegels Freiheitstheorem erst dadurch geschichtlich produktiv und für heutige Rezeptionen relevant, insofern Hegel Freiheit als die Erfahrung des Bei-sich-Selbst-Seins-im-Anderen definiert (vgl. Vieweg 2019) und diese Freiheit weder nur philosophisch postuliert noch Gesellschaft romantisiert. Sie muss stattdessen in sozialen Beziehungen wirklich werden und mit der Betonung auf das Werden zieht Hegel gesellschaftliche Kämpfe um Herrschaft, Widersprüche und soziale Friktionen, um Recht und Autonomie in seine Überlegungen mit ein. Durch solche Rezeptionslinien gewinnt Hegel eine enorme Attraktivität, die gegenüber Souveränitätsgesten und Machbarkeitsfantasien die soziale Bedingtheit menschlichen Lebens und die Bedeutsamkeit von Anerkennungsverhältnissen für Aufwuchsprozesse betonen.
- 3) Ästhetik: Mit Hegel schreibt sich in jeden Akt der Äußerung, der Symbolisierung und Vergegenständlichung die Konfrontation mit Negativität ein. Dieses Moment der Zäsur im Ringen um Verständigung, das jede geschlossene Form des Ausdrucks, der Darstellung durchkreuzt, eröffnet vielgestaltige Rückfragen an sich verselbständigende Identitätsfiguren, gesellschaftliche Selbstverhältnisse und an Sinnlichkeit. Die Zerrissenheit in jeder Schließung von Kontingenz bietet unterschiedliche Anschlüsse an Gesellschaftsdiagnosen, welche etwa eine zunehmende Ästhetisierung und Kulturalisierung beschreiben (Rebentisch 2011).

Literatur

- Balzer, Nicole (2014): Spuren der Anerkennung. Studien zu einer sozial- und erziehungswissenschaftlichen Kategorie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Brandon, Robert B. (1998): Making it explicit. Reasoning, representing, and discursive commitment. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- Brumlik, Micha (2018): Demokratie und Bildung. Berlin: Neofelis.
- Buck, Günther (2019 [1989]): Lernen und Erfahrung, Epagogik. Wiesbaden: Springer VS.
- Büniger, Carsten; Lütke-Harmann, Martina (Hg.) (2020): Unbedingte Bildung. Perspektiven kritischer Bildungstheorie. Wien: Löcker.
- Butler, Judith (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Derbolav, Josef (1987): Hegels Bildungsverständnis und wie weit ihm die Pädagogik folgen kann. In: Josef Derbolav, Schmied-Kowazik und Lothar Wigger (Hg.): Derbolav, Josef. Impulse europäischer Geistesgeschichte. Sankt Augustin: Richarz, S. 183–195.
- Dilthey, Wilhelm (1974 [1905]): Die Jugendgeschichte Hegels und andere Abhandlungen zur Geschichte des deutschen Idealismus. 5. unveränderte Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Dilthey, Wilhelm; Bollnow, Otto F. (2014 [1934]): Pädagogik. Geschichte und Grundlinien des Systems. 4. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck et Ruprecht.
- Flitner, Wilhelm (1933): Systematische Pädagogik. Breslau: Hirt.
- Freire, Paulo (1987 [1971]): Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Fulda, Hans Friedrich (2003): G.W.F. Hegel. München: C.H. Beck.
- Gamm, Gerhard (1997): Der deutsche Idealismus. Eine Einführung in die Philosophie von Fichte, Hegel und Schelling. Stuttgart: Reclam.
- Gamm, Gerhard (2000): Nicht nichts. Studien zu einer Semantik des Unbestimmten. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Gelhard, Andreas (2018): Skeptische Bildung. Prüfungsprozesse als philosophisches Problem. Zürich: Diaphanes.
- Heydorn, Heinz-Joachim (1980): Ungleichheit für alle. Zur Neufassung des Bildungsbegriffs. Frankfurt am Main: Syndikat.
- Honneth, Axel (2011): Das Recht der Freiheit. Grundriß einer demokratischen Sittlichkeit. Berlin: Suhrkamp.
- Honneth, Axel (2012 [1994]): Kampf um Anerkennung: zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte; mit einem neuen Nachwort. 7. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Khurana, Thomas (2017): Das Leben der Freiheit. Form und Wirklichkeit der Autonomie. Berlin: Suhrkamp.
- Klafki, Wolfgang (1985): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Beiträge zur kritisch-konstruktiven Didaktik. Weinheim, Basel: Beltz.
- Litt, Theodor (1953): Hegel. Versuch einer kritischen Erneuerung. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Lukács, Georg (1954 [1948]): Der junge Hegel und die Probleme der kapitalistischen Gesellschaft. Berlin: Aufbau Verlag.
- Marotzki, Winfried (1990): Entwurf einer strukturalen Bildungstheorie. Biographietheoretische Auslegung von Bildungsprozessen in hochkomplexen Gesellschaften. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- McDowell, John (1994): Mind and world. With a new introduction. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- Menke, Christoph (2018): Autonomie und Befreiung. Studien zu Hegel. Berlin: Suhrkamp.
- Nancy, Jean-Luc (2011): Hegel. Die spekulative Anmerkung. Die Unruhe des Negativen. Zürich: Diaphanes.
- Neuhouser, Frederick (2000): Foundations of Hegel's social theory: actualizing freedom. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- Nohl, Herman (1982 [1933/1935]): Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie. 9., unveränd. Auflage. Frankfurt am Main: Schulte-Bulmke.
- Pinkard, Terry (2001): Tugend, Moral und Sittlichkeit. Von Maximen zu Praktiken. In: DZ Phil, Berlin 49 (2001), 1, S. 65–87.
- Pinkard, Terry (2018): Von Autonomie zu Spontaneität. Menke und Arendt. In: Thomas Khurana, Dirk Quadflieg, Francesca Raimondi, Juliane Rebentisch und Dirk Setton (Hg.): Negativität. Kunst - Recht - Politik. Berlin: Suhrkamp, S. 261–280.
- Pippin, Robert B. (2008): Hegel's practical philosophy. Rational agency as ethical life. Cambridge: Cambridge University Press.
- Pleines, Jürgen-Eckardt (2007): Von Kant zu Hegel. Grundlegung und Kritik der Philosophie des deutschen Idealismus. Heidesheim, Zürich, New York: Georg Olms.
- Prengel, Annedore (2006): Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in interkultureller, feministischer und integrativer Pädagogik. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Rebentisch, Juliane (2011): Die Kunst der Freiheit. Zur Dialektik demokratischer Existenz. Berlin: Suhrkamp.
- Ricken, Norbert (2009): Über Anerkennung – Spuren einer anderen Subjektivität. In: Norbert Ricken, Henning Röhr, Jörg Ruhloff und Klaus Schaller (Hg.): Umlernen. Festschrift für Käte Meyer-Drawe. Paderborn [u.a.]: Fink, S. 75–92.
- Schäfer, Alfred (2009): Die Erfindung des Pädagogischen. Paderborn: Schöningh.
- Schäfer, Alfred (2021): Vermittlung als Entzweiung. Eine bildungstheoretische Lektüre der Philosophie Gerhard Gamm. Weilerswist: Velbrück.
- Schnädelbach, Herbert (2016): Hegels praktische Philosophie. Ein Kommentar der Texte in der Reihenfolge ihrer Entstehung. 4. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Schoneville, Holger; Thole, Werner (2009): Anerkennung – ein unterschätzter Begriff in der Sozialen Arbeit? In: Soziale Passagen 1 (2), S. 133–143.
- Stojanov, Krassimir M. (2006): Bildung und Anerkennung. Soziale Voraussetzungen von Selbst-Entwicklung und Welt-Erschließung. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Stojanov, Krassimir (2018): Education, self-consciousness and social action. Bildung as a neo-Hegelian concept. London: New York NY Routledge (Routledge international studies in the philosophy of education).
- Thaulow, Gustav Ferdinand (1853/1854): Hegels Ansichten über Erziehung und Unterricht: In drei Theilen. Als Fermente für wissenschaftliche Pädagogik, sowie zur Belehrung und Anregung für gebildete Eltern und Lehrer aller Art, aus Hegels sämtlichen Schriften gesammelt und systematisch geordnet. Kiel: Akad. Buchhandlung (3 Theile in vier Bänden).
- Vieweg, Klaus (2012): Das Denken der Freiheit. Hegels "Grundlinien der Philosophie des Rechts". München: Wilhelm Fink.
- Vieweg, Klaus (2019): Hegel. Der Philosoph der Freiheit. Biographie. München: C.H. Beck.
- Wigger, Lothar (1984): Der Schulbegriff in Hegels Gymnasialreden. In: Rudolph Berlinger, Eugen Fink, Friedrich Kaulbach, Wiebke Schröder und Johann-Heinrich Königshausen (Hg.): Perspektiven der Philosophie. Neues Jahrbuch 1984. Amsterdam: Rodopi (10), S. 119–144.
- Windelband, Wilhelm (2014 [1910]): Die Erneuerung des Hegelianismus (Heidelberger Akademierede am 25. April 1910). Heidelberg University Library.
- Žižek, Slavoj (2014): Weniger als nichts. Hegel und der Schatten des dialektischen Materialismus. Berlin: Suhrkamp.

Organisationsteam:

- Julia Golle, M.A. (Universität Kassel | julia.golle@uni-kassel.de)
- Prof. Dr. Ralf Mayer (Universität Kassel | ralf.mayer@uni-kassel.de)
- Lukas Schildknecht, M.A. (Universität Kassel | lukas.schildknecht@uni-kassel.de)
- Dr. Miguel Zulaica y Mugica (TU Dortmund | miguel.zulaica@tu-dortmund.de)

Veranstaltungsort: Universität Kassel